



Von besonderem Wert sei auch die Einrichtung besonderer Verkaufsausweise für die Landwirtschaft, ebenso die Anweisung, daß die Staatsbehörden bei wichtigen Angelegenheiten die Kammer hören sollen.

### Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Steiger Anstieg der Erwerbslosen.

Der Beschäftigungsgrad sank auch in der Woche vom 27. Januar bis 1. Februar weiter ab. Die Abwärtsbewegung ist zwar langsamer geworden; doch dürfte dies weniger darin begründet sein, daß die Anlässe zur Heberwindung der wirtlichen Arbeiterschaft an Kraft und Ausdehnung gewonnen hätten, als vielmehr darin, daß sich die Zahl der Entlassenen etwas verringerte. So prägt sich im Gesamtbild des Marktes die große Zurückhaltung der Wirtschaft aus, an deren ungewisser Entwicklung das Baugewerbe in seiner unmittelbaren Abhängigkeit von der Finanzkraft der öffentlichen Hand ganz besonders trägt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (betrachtlich nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeit) betrug nach den Meldungen der Landesämter am 29. Januar rund 2.210.000; sie ist in der Berichtswache um rund 70.000 gegen 90.000 in der Vorwoche und ist 140.000 in den ersten beiden Januarwochen angewachsen.

### Bergewaltung der Sudetendeutschen

Weitere Einschüchterung der Hochschulen.

Die deutsche Technische Hochschule in Brünn wurde von der nächstschlesischen Landesregierung aufgefordert, binnen drei Wochen sämtliche Siegel und Stempel doppel- sprachig anzufertigen zu lassen und zum Beweise der Durchführung dieses Gebotes Abdrücke der neuen Stempel der Landesverwaltung vorzulegen. Alle Zeugnisse und sonstigen Schriftstücke darf je künftigen nur in tschechischer und deutscher Sprache aussergehen.

Als der Rektor im tschechoslowakischen Unterrichtsministerium vorstellig wurde, erklärte er, daß diese Maßnahme auf alle inbudenständigen Hochschulen ausgedehnt werde. Im Besonderen wird die Besetzung der Hochschulen künftigen nur die tschechische Sprache gebrauchen dürfen. In einem Gespräch erklärte ein Professor der juristischen Fakultät der deutschen Universität in Prag, daß diese Verfügungen eine bittere Antwort auf die durch den deutschen Abgeordneten Professor Kafka an die Tschachen gerichtete Einladung zu einem innerpolitischen Kongress sei.

Sollte die Regierung nicht einsehen, daß diese Maßnahme nicht nur unannehmlich, sondern auch durch das Gesetz nicht begründet und ein förmlicher Angriff auf die Sudetendeutschen sei, so werde man sich an den Völkerbund wenden.

### Eine gute Einführung . . .

Botschafter Sadekts Dienstreise.

Der Nachfolger des Botschafters Schurman hat vor dem offiziellen Amtsantritt bereits die Fühlung mit der deutschen Öffentlichkeit in einer sympathisch berührenden Weise durch einen Presseempfang aufgenommen. Botschafter Sadekts findet in Berlin den Boden durch seinen Vorgänger trefflich vorbereitet. Die persönlichen Verbindungen Schurmans haben auch auf sein Amt zurückgewirkt, und auch der neue Botschafter bringt für seinen Posten ähnliche Voraussetzungen mit. Auch er ist

### ein gründlicher Kenner Deutschlands

in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, und er hat sich auch in Amerika bereits als Senator in der Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen betätigt. Als intimer Freund und des Präsidenten Hoover hatte er besondere Gelegenheit, seine Erfahrungen geltend zu machen, die eine möglichst enge Annäherung zwischen den beiden Völkern als wünschenswert erkannt hatte und eifrig vertreten.

Als Mitglied des Finanzausschusses des amerikanischen Senats hat er seine in der industriellen und kaufmännischen Praxis erworbenen und in der Organisation der Lebensmittelmittelwirtschaft in den Vereinigten Staaten bereits anerkannten wirtschaftspolitischen Fähigkeiten weiter geklärt und bewährt, und gerade die praktische Erfahrung auf diesen Gebieten macht ihn im Hinblick auf die enge wirtschaftliche Verflechtung zwischen Deutschland

und den Vereinigten Staaten besonders geeignet für den Berliner Posten.

Er darf hier darauf rechnen, daß die menschliche Sympathie und das politische Vertrauen, das sein Vorgänger in so hohem Maße genoss, auch für ihn vorhanden ist.

### Verschönerung von Parteivermögen.

Zu dem „Ausverkauf der SPD.“

Ein Düsseldorf'sches Mittagsblatt hat vor wenigen Tagen behauptet, daß Vertreter der kommunistischen Partei mit Unterhändlern der Sozialdemokratie über den Verkauf des gesamten unbeweglichen und eines Teiles des beweglichen Eigentums der SPD in Verhandlungen stehen. Als Kaufpreis seien 15 Millionen Mark gefordert worden, die schließlich auf 8,5 Millionen Mark ermäßigt worden seien. Die Unrentabilität der kommunistischen Betriebe wurde als Grund der Verkaufsverhandlungen angegeben.

### Die „Rote Fahne“

hat sowohl die Tatsache der behaupteten Verhandlungen wie die Unrentabilität der kommunistischen Betriebe bestritten. Es sei ein Schwindel, daß das an der Spitze der SPD. stehende Geheimdirektorium plane, „das gesamte Parteivermögen der SPD. in Gebäuden, Druckereien usw., das einen Wert von 15 Millionen darstelle, für 8,5 Millionen ausgerechnet an die Sozialdemokratie zu verkaufen“.

### Der „Vormarsch“

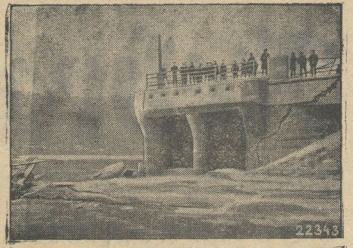
bemerkte zu diesen Behauptungen der „Roten Fahne“ unter dem Titel „Ausverkauf der SPD.“, daß selbstverständlich bei der Sozialdemokratischen Partei niemals die Absicht bestanden habe, Druckereien zu kaufen, um in ihnen kommunistische Zeitungen zu drucken. Es sei also ganz offenbar, daß an der Ergründung des Düsseldorf'schen „Mittags“ manches nicht stimmen könne. Das IK der SPD möge daher seinen Anhängern mitteilen, was an dieser Geschichte Wahrheit sei.

Darüber hinaus erklärt der „Soz. PresseDienst“: „Es steht fest, daß seit der zweiten Hälfte des Jahres die maßgebende kommunistische Zeitung, nämlich die Druckereien und Verlage der SPD. möglichst schnell zu veräußern, und daß als letzter Termin dieser Veräußerung der 1. Februar in Aussicht genommen war. Es wurden zu diesem Zweck u. a. nicht nur mit dem Jugenderwerb-Konzern, sondern zugleich auch mit dem Elmühlfabrikanten in Wien Verhandlungen geführt, in deren Verlauf eingehende Befragungen der kommunistischen Druckereibetriebe und Kontrollen stattfanden, die insbesondere einen genauen Überblick über die Veräußerung der SPD. gaben. Es kann jedenfalls kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Sortiment von wenigen Personen innerhalb der SPD. heute in der Lage ist, das gesamte Vermögen der kommunistischen Partei zu verschleudern, und daß dieses Sortiment entschlossen war, über den Kopf der kommunistischen Funktionäre hinaus von diesem Recht Gebrauch zu machen.“

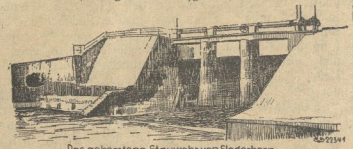


Es sind ausföhrliche Verhandlungen im Gange mit dem Ziele eines Aufgehens von Mecklenburg-Strelitz in Preußen.

### Der verheerende Dammbreach bei Staßfurt.



Wie berichtet, erfolgte ein Dammbreach des Staates bei Staßfurt, etwa 10 Kilometer nördlich von Zeitz (Kreis Flatau), wodurch sich circa drei Millionen Kubimeter Wasser in den Rüdowflus ergossen und weite Wälder überflutete. Der Dammbreach wurde durch die Gewalt der Wasserkräfte zur Hälfte eingestürzt. Die Stelle des Dammbreaches sind die Zementblöcke und Eisenträger der durchgebrochenen Schleuse.



Von den infolge des Dammbreaches herausströmenden Wasserfluten wurde das Dorf Heberborn völlig eingeschlagen. Sogar in Schneidemühl stehen viele Häuser und alle Gärten unter Wasser.

### Postraub oder Betrug?

Eine merkwürdige Kriminalaffäre.

Ein letzter Kriminalfall hat sich hier zugetragen. Der Ingenieur Ehrhardt hatte einem ihm besuchenden Berliner Rechtsanwalt ein Paket gesandt, dessen Wert auf 30.000 Mark betrauert hatte. Es sollte eine Perlenkette und wertvolle Öhringe enthalten. Diese Wertgegenstände sollen nun, nach der Behauptung des Ingenieurs, auf dem Transporthilfen verloren gegangen sein. Die Postverwaltung weigert sich, den Erklärungsversuchen entgegenzukommen, und hält die ganze Sache für ein Betrugsmanöver. Jetzt ist gegen den Ingenieur Anzeige wegen Betruges erhoben worden.

Als das Paket in Berlin bei dem Empfänger eintraf, war es äußerlich vollständig intakt. Die Siegel waren unversehrt. Als aber die Kiste von dem Karton entfernt wurde, stellte es sich heraus, daß in dem Karton ein merkwürdiges Loch gehämmert war. Die Perlenkette und die Öhringe fehlten. Neben wertvollen Gegenständen befand sich in dem Karton

Endlich aber hob sich der eiserne Deckel und beide erblickten zuerst ein rotes leidendes Tuch, das verhillend über dem Inhalt lag.

Sie blühte sich und nahm das Tischlein fort. Ulrich Werdenberg kniete noch vor dem Deckungsarbeit her am Boden, und nun sahen beide allerlei Kästchen, die Edmund zu enthalten schienen. Begeistert nahm Ute das erste Kästchen in die Hand und öffnete es, wie es dem Mann einen Ring mit einem Stein von solchem Grade, der, als Ute mit dem rotbeinigen Tischlein darüber hinlief, in allen Farben aufleuchtete. Ein zweites Kästchen enthielt eine Rubine, ein anderes eine altdiesige Perle mit Goldtopas und großen Brillanten.

Und so ging es fort. Wenn alles echt war, was man wohl annehmen durfte, enthielt die Kiste ein großes Vermögen.

Ulrich Werdenberg mußte denken, wenn Ute Raunee' dadurch auch nicht die Reichste im Land' wurde, wie es in dem Besziden hieß, so würde sie dadurch in Verbindung mit dem, was sie schon befaß, doch vielleicht eine der Reichsten im Land. Und noch ferner riefte sie ihm, immer noch ferner.

Ute's Kopf begann zu schmerzen. Sie war zu plötzlich gekommen diese Ueberraschung, und seit dem frühen Mittag, der ihren Hochzeitstag durchgeht, war sie empfindlicher geworden gegen alles, was aus dem Gleiße des Mittags lief.

Sie lehnte an der offenen Tür der Bretterbude und blickte hinaus über die Berge, sah das Gut zu ihren Füßen und dann, wie sie ohne ihr Zutun immer reicher wurde, und sah mit ihr ihrem Geld doch keine Liebe taufen konnte. Sie war und blieb wohl allein.

Sie schaute Ulrich Werdenberg an.

(Fortsetzung folgt.)

### Raubvögel über dem Rauneeckhof

Originalroman von Anny v. Panhuys

72. Fortsetzung

„Ich weiß ja gar nicht, wie ich Ihnen eigentlich danken soll“, sagte sie endlich, „aber wenn ich es mir recht überlege, gehört die eiserne Kassetten ja gar nicht mir. Der Herr, wo Sie die Kassetten ausgeben, ist auch der Herr, der sämtliche Eigentum, der Herr Inspektor, das Stück Land, das Ihnen vom Bauer Ditters überlassen worden für selbstenes Geld, ich bin ja gar nicht die Besitzerin.“

„Das Testament Ihres Urgroßvaters enthält den letzten Willen, nicht etwa das des meinet. Aber nun bitte

ich Sie, mich zu begleiten, der Regen hat schon nachgelassen. Vielleicht gehen wir gleich nach Tisch, da ist es wahrscheinlich schon wieder sonnig.“

Er ward abgerufen und Ute blieb allein mit der großen, überaus feinen Heuligkeit, die sie ihm fassen konnte.

So einfach wäre im Grunde die Lösung des schwierig scheinenden Rätsels gewesen?

Sie war unruhig und erregt und bekannte das später beim Mittagessens auch ganz offen.

„Ich verstehe Sie“, gab Ulrich Werdenberg zu, „es ist sogar mir, der ich kein Erbe und Enkel jenes Traugott Raunee' bin, doch ganz sonderbar zumute gewesen, als ich die schwere Kassetten aus der Erde hob und hinüberbrachte in das Schutzhäuschen.“

Beide waren froh, einen Gesprächsstoff zu haben, denn in letzter Zeit schonen sie, wenn sie nicht gerade etwas zu besprechen hatten, immer Pausen in ihre Unterhaltung ein, weil beide von ihrer gegenseitigen Liebe wußten und alles sorgfältig wieder, um keine Begegnung herbeizuladen durch ein unbedachtes Wort. Denn so nahe sie einander räumlich waren, so weit schied ihnen beide der Weg zueinander. So unendlich weit, daß sie sich niemals zurücklegen konnten.

Ein wenig nach zwei Uhr verließen sie den Hof, erstiegen langsam die letzte Anhöhe, von wo aus sie getrennt zu später Stunde den Hof in feurigen Egelten gesehen.

Duif begleitete sie, sprang freudig um beide herum.

Und dann schloß Ulrich Werdenberg die Heime Wetterbude auf. Alles außer Wind fiel auf eine plumpe Kassetten, deren Umfang seinen besonderen Inhalt vermuten ließ, Ulrich Werdenberg schloß nur, wo gewöhnlich zu öffnen, da kein Schlüssel für das altdiesliche Schloß vorhanden. Er hatte schon die nötigen Instrumente dazu mitgebracht.

Ute neigte nur den Kopf und sah aufmerksam zu, wie er mit Hammer, Meißel und Gange häutierte. Es war eine ziemlich langwierige Arbeit.





# Das Leben im Bild

Nr. 6

1930

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Zwischen zwei Erdteilen

Alltagstreiben auf der Galatabrücke in Konstantinopel

E.S.D.

AK





← Bild links:

**Zum 25 jährigen Todestag der „kleinen Exzellenz“.**  
 Adolf von Wenzel, der beliebte Zeichner und Maler,  
 beim Mittagsschläfchen in Bad Kissingen, etwa ein Jahr vor  
 seinem Tode, dem 9. Februar 1905 Sennede



**Professor Dr. Konrad Bisalski**, der berühmte  
 Orthopäde und Begründer der modernen Krüppel-  
 fürsorge, erlag einem Herzschlag im 62. Lebensjahr.  
 Er gründete und leitete das Oskar-Helene-Heim zur  
 Heilung und Erziehung gebrechlicher Kinder in Berlin-  
 Dahlem und erwarb sich in den Jahren nach dem Kriege  
 um die Wiederherstellung der Schwerbeschäftigten große  
 Verdienste K.



**Zu Ehren der ersten Dichterin  
 Deutschlands**, der Nonne Gros-  
 witzka von Gandersheim, finden  
 am 9. Februar in der kleinen, doch alt-  
 berühmten Stadt am Harz größere  
 Feierlichkeiten statt, die von Dichtern  
 und Sphorikern besucht werden. Etwa  
 1000 Jahre sind es her, seit dieses  
 fächliche Adelsfräulein hier wirkte und  
 Legenden, Dramen und Epen in  
 lateinischer Sprache verfaßte

← Dual links: **Madonna im  
 Dornenzweig**. Ein Madonnenbild  
 auf der Grabstätte eines Wiener Vor-  
 stadt-Friedhofes, umrankt von wilden  
 Rosen, deren laßles Geäst dem weißen  
 Madonnenbild einen seltsamen  
 Ausdruck verleiht  
 Steffl Schaffelhofer, Wien



← Bild links:

**Vor 900  
 Jahren  
 wurde sein  
 Grund  
 gelegt.**  
 Blick auf den  
 prächtigen  
 Speyerer Dom,  
 der in den  
 Jahren 1030  
 bis 1061  
 erbaut wurde  
 S.B.D.



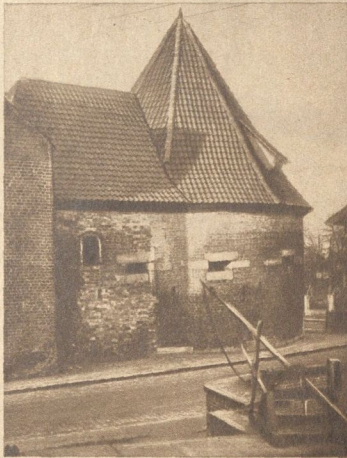
Oval rechts: Vom Presseball 1930, —> einem der großen gesellschaftlichen Ereignisse in der Reichshauptstadt. — Eine Gruppe der etwa 6000 Gäste, die an dem Fest teilnahmen. Von links nach rechts: Reichsfinanzminister Dr. Woldenbauer, Chefredakteur Dr. Fritz Klein, die Gattin des Reichsfinanzministers, und Professor Dr. Erhard Schmidt, derzeitiger Rektor der Berliner Universität.



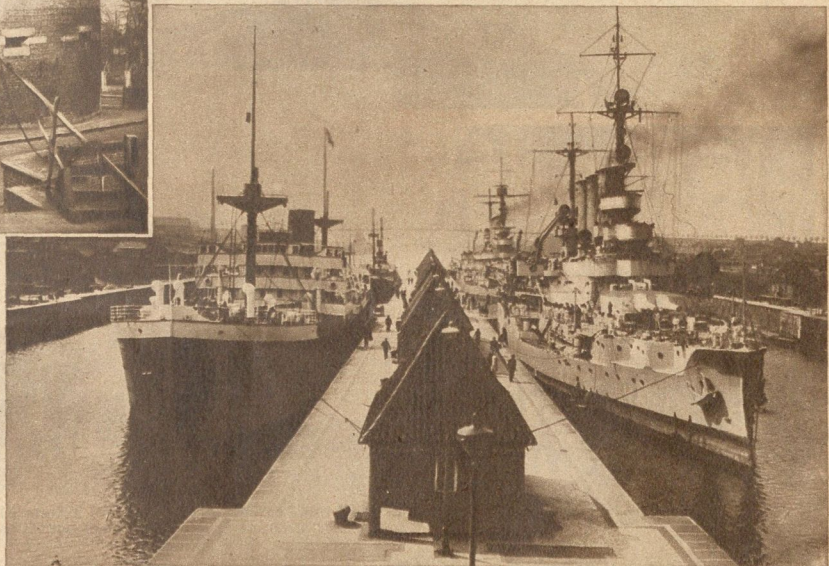
Bild unten: „Vom Bergland bis zur Vaterland“ war das Motto des diesjährigen Welterfestes der niederdeutschen Helmatvereine in Berlin. Die ersten Helmatrachten kamen bei den alten Trachtenmägen schon zur Geltung. In ihrem Mittelpunkt stand ein hannoversches Hochzeitspaar (unten), dem hier auf dem Bilde ein Diktiriele aufspielt. Sennede



Im Kreis rechts: Ein Zeuge vergangener Blütezeit fürzt. Als letzter Rest eines größeren Kupferbergwerks, dessen maschinelle Einrichtungen und Gebäude bald nach dem Kriege abgetragen wurden, stand bisher noch ein einfacher Schornstein nahe bei dem Grenzstädtchen Klingenthal in Sachsen. Nimmehr mußte auch er beseitigt werden, weil er einzufürzen drohte. — Der Riese fürzt



Als letztes Wahrzeichen alter Befestigungen an der Niederelbe wurde der Marschtorzwinger von Burtebude mit Unterstützung des Preussischen Staates und der Provinz Hannover wieder hergestellt. Er wurde in der Festungsmauer der damaligen Hansestadt Burtebude im Jahre 1360 erbaut



Hochbetrieb im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Ein Blick in die Goltener Schleuse bei Kiel, während gleichzeitig Kauffahrteischiffe und Kriegsschiffe, die Linienchiffe Hessen und Elsas, durchgeschleust werden. E.B.D.

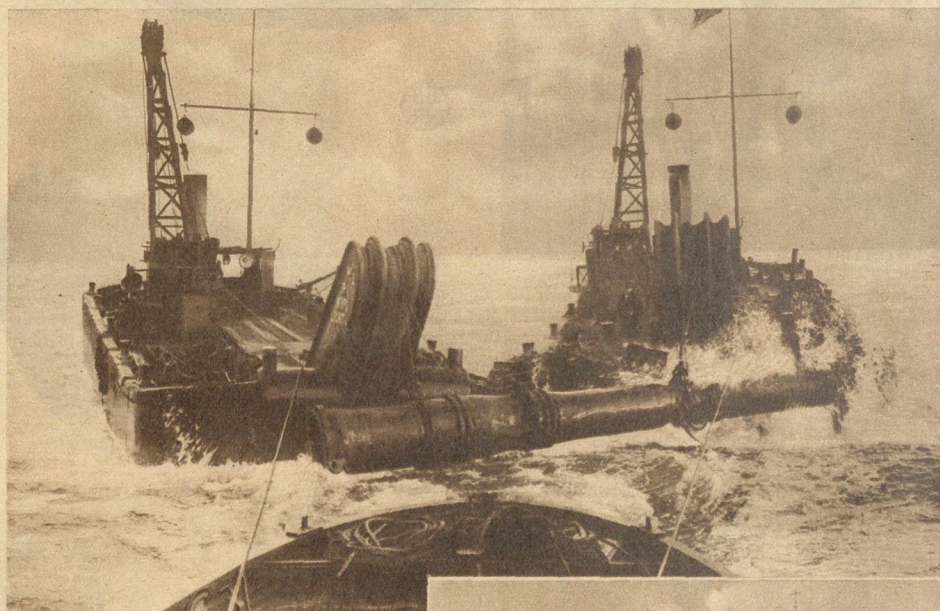


## Auslandschau



← Bild links:  
**Berlins Ruhm läßt Chicago nicht schlafen!** Auch im reichen Amerika hat es eine der wohlhabendsten Städte, Chicago, zu einer schweren Defizit-Wirtschaft gebracht. — Bild auf die Stadt mit ihren Wolkenkratzern, den größten Hafen am Michigansee und dem amerikanischen Seengebiet überhaupt. Senned

Bild unten: Eine Riesenkanone wird aus dem Meer geborgen. Ein im September 1928 bei Wandern verfunkenes Geschütz der englischen Marine wurde von einem Fischer in Soufend-Pier (Südwest-England) entdeckt und daraufhin von Hochseeschleppern gehoben und in den Hafen von Gravesend abgeschleppt. Die Kanone hat ein Gewicht von 52 Tonnen. D. W. 39.

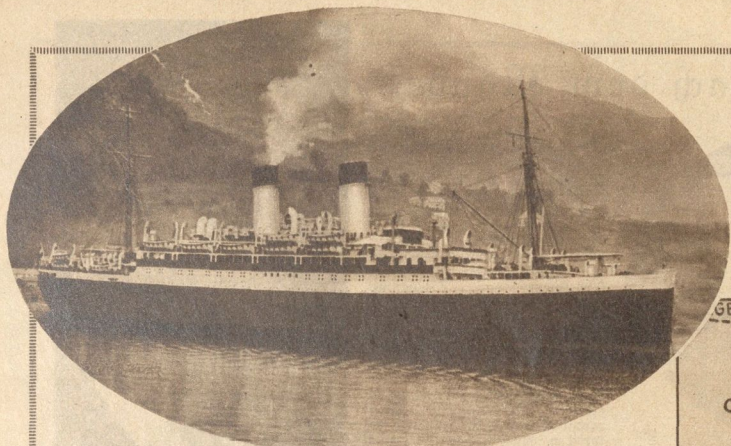


← Ein Mussolini-Denkmal zu Lebzeiten des Diktators! Der riesige Marmorblock, der den Sockel des Denkmals für den Ministerpräsidenten bilden soll, wird nach Rom gebracht. D. P. 3.

← Bild links:  
**Der spanische Diktator General Primo de Rivera, der von seinem Posten kürzlich zurücktrat** S. B. D.







Wo die  
„Monte Cervantes“  
unterging

Die „Monte Cervantes“ der Hamburg-Süd, eines der drei schönen Schiffe der Monte-Klasse dieser Reederei

Bild rechts: Die Kartenstizze stellt den südlichsten Zipfel von Südamerika dar, die Feuerlandsinseln, die staatlich teils zu Argentinien, teils zu Chile gehören. In einem ihrer berühmtesten Gewässer, im Beagle-Kanal, lief das Schiff betrammtlich auf ein bisher unbekanntes Riff auf, das auf keiner Karte verzeichnet war



Bild unten: Die drei südamerikanischen Bergriesen, nach denen die „Monte“-Schiffe der Hamburg-Süd ihren Namen tragen: Ganz rechts der Monte Cervantes, in der Mitte Monte Sarmiento, links Monte Oliva

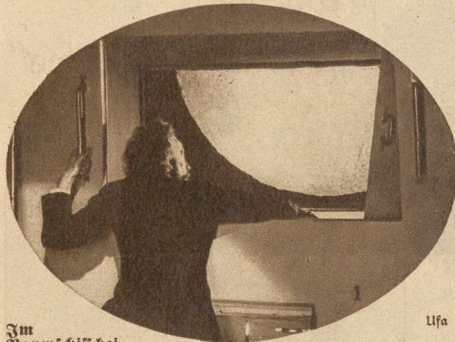


Kapitän Dreher, der als einziger der an Bord befindlichen 1400 Menschen den Tod in den Wellen fand. Auch nachdem alle 1100 Fahrgäste das Schiff in Ruhe verlassen hatten, nachdem Gepäck und Lebensmittel geborgen, nachdem alle Abtriebsversuche erfolglos blieben, trennte er sich von seinem Schiffe nicht. Er blieb allein auf der Kommandobrücke und ging mit ihm in die Tiefe Sennedé

Bild rechts: Blick auf die Stadt Ushuaia, aus deren Hafen die Monte Cervantes auslief, als sich das Unglück ereignete. Ushuaia, die südlichste Stadt der Erde, ist eine argentinische Strafkolonie. Rechts auf dem Bilde die große Strafanstalt

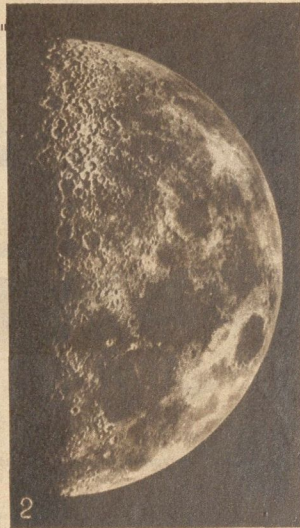


# Ein Ausflug nach dem Monde



Im Raumschiff bei der Fahrt zum Mond

Von jeher hat der Mond bei allen Freunden der Sternkunde ein großes Interesse hervorgerufen. Wir alle sind so einigermassen mit diesem Weltkörper vertraut und mit Leichtigkeit können wir auf ihm dunkle und helle Flecken erkennen. Schon mit kleinen Fernrohren lassen sich allerlei Einzelheiten wahrnehmen. Die dunklen Partien heissen große Tiefebeneen dar, sogenannte „Meere“, und die hellen sind als gebirgige Gegenden anzusehen. Der Mond ist gar nicht weit von uns entfernt, im Mittel gegen 400.000 Kilometer. Mit einem D-Zug könnte man ihn, falls die Möglichkeit bestünde, in 6 Monaten erreichen, und mit einer Welt-raumrakete, von der jetzt viel gesprochen wird, schon in rund



Mond im ersten Viertel

12 Stunden. Mit Leichtigkeit ließe sich damit ein Wochenendausflug zu diesem Nachbarstern machen, denn 12 Kilometer in der Sekunde müßte dieses eigenartige Luftschiff zurücklegen, um die Anziehungskraft der Erde zu überwinden.

Auf dem Monde angelangt, würde man allerdings sehr enttäuscht sein und Sehnsucht haben, bald wieder zur Erde zurückzukehren. Keine Luft ist dort vorhanden, wir müßten ohne besondere Sauerstoffapparate erstickend; darunter schwarzer Himmel trotz strahlender Sonne, weil wegen Festens der Atmosphäre keine Lichtstreuung auftreten kann. Hunderte von Kanonen könnten abgefeuert werden, wir hörten nichts; keine Wolken am Mondhimmel, nie Regen und Schnee, nie würde ein Meteor die Luft durchlaufen, kein Wald, kein Strauch, keine Blume. Den Mond kann man mit einer Ruine vergleichen: ein ausgebrannter Krater, eine trostlose Einöde mit unzähligen ringförmigen Bergen, Kratern und wild zusammengewürfelten Schuttmassen, die als zackige Gebirge und einzeln stehende Berge in die Höhe ragen. Es gibt auf dem Monde kein Wasser, kein Eis und keinen Meiß. Die vielen Berge sind durch vulkanische Kräfte und durch Meteoreneinwirkungen vor unendlichen Jerten entstanden.

Wir sitzen in einer Weltraumrakete, und sehnsüchtig harret ein Reiseführer aus dem Fenster auf den sich nähernden Mond (Bild 1), der fünfmal kleiner als die Erde ist. Man sieht deutlich die vielen Ringgebirge und auch dunkle Stellen. Ganz Schlaue meinen, man soll die Weltraumrakete nicht zur Zeit des ersten Mondviertels abfliegen, denn das Projekt könnte dann an der Mittelinie unseres Trabanten vorbeilaufen.

Das erste Viertel erscheint uns in den Abendstunden. Aus dunklen Flecken kann man einen Hüfischäfer konstatieren (Bild 2), man sieht genau seine Rangen. Das oberste dunkle Meer heißt das „Meer der Gerechtigkeit“, das darunterliegende das „Meer der Fruchtbarkeit“. An der Lichtgrenze, also hier an der Mittelinie, sieht man besonders schön die



Gebirgspartie in der Mitte des Mondes. Unten die Wallebene „Ptolemäus“

viele Ringgebirge, die von Norden nach Süden aufgebaut sind. Betrachten wir einzelne etwas näher: In der Mitte des Mondes befinden sich auf Bild 3 mehrere große Formationen, von denen das unterste den Namen Ptolemäus (Begründer der alten Astronomie) führt. Dieses gewaltige Ringgebirge hat einen Durchmesser von 200 Kilometer und steigt an einem Teil des Walles bis zu 3 Kilometer an; im Innern ist es ganz eben, während die darüber liegenden Ringgebirge genau in der Mitte einen kleinen Berg, den Zentralberg, zeigen. Solche Zentralberge finden sich in sehr vielen Ringgebirgen. Ein derartiges Gebirge steigt außen langsam an, während der Wall nach innen zu steil abfällt.



Rechts: Mondpartie zwischen „Ptolemäus“ und „Coppernifus“

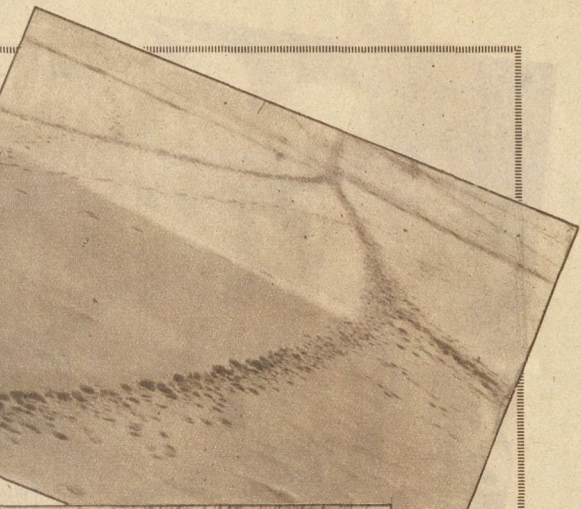


Die dunkelste Stelle auf dem Mond, das Ringgebirge „Plato“, daneben die „Alpen“

Bild 4 gibt eine der schönsten Mondgegenden wieder. In der einen Ecke sehen wir die vorher beschriebenen Formationen. In der anderen Ecke leuchtet ein strahlendes Ringgebirge auf, der 90 Kilometer im Durchmesser haltende Coppernifus, dessen bis zu vier Kilometer hoher Wall aus drei Terrassen besteht; im Innern liegen Zentralberge. Bei Vollmond gehen vom Coppernifus helle Strahlen aus, über deren Entstehung man sich heute noch nicht im klaren ist. Nicht weit entfernt vom Nordpol des Mondes liegt das dunkle Ringgebirge Plato (Bild 5), das einen Durchmesser von etwa 100 Kilometer hat und im Wall bis gegen 2 1/2 Kilometer aufliegt; das Innere ist eben, ohne jeden Zentralberg. Die Bergpartie, die vom Plato ausgeht, sind die Alpen, die in ihrer Mitte von dem 150 Kilometer langen Abenthal durchschnitten werden; die Berge erreichen Höhen bis zu 3 1/2 Kilometer. Die dunkle Stelle südwärts vom Plato gehört zum „Regenmeer“.

So sieht es auf dem Monde aus. Vergleichspunkte auf der Erde lassen sich nicht finden. Der Mond hat Temperaturen von 250 Grad Hitze und auch von 250 Grad Kälte aufzuweisen. — kein angenehmer Aufenthaltsort! Dr. W.

# Spuren im Schnee



Weg-  
spuren  
der Hasen  
im Schnee

Die Gans ist nach dem noch eisfreien Bach hinuntergewatschelt. Fußspapfen von einem Menschen kreuzen die Spur

Bild rechts: Eine hungrige alte Saatkrähe: sie ließ den Photographen bis auf fünf Meter herankommen

Wer war hier? Der erste Gedanke, den eine Spur im Schnee bei uns auslöst. Und wenn wir das an dem zurückgelassenen Eindruck erkannt haben (aus der Form des Eindruckes, der Zahl der Feden, deren Stellung zueinander, eventuell Schwimmhäuten dazwischen), dann heißt die Frage: Was wollte das Tier? (Richtung der Spur) Ging es gemächlich oder hätte es Eile? (Stellung der Trittfiegel zueinander und Abstand) War es in Not, wurde es verfolgt? — All das lehrt den kundigen die Spur. Unsere Bilder sollen nur Anregung zur Beobachtung geben.

Photos Albert Leon, Kleinenglis



Witwe Josefa Burda, die zu Weihnachten schon 90 Jahre alt wurde, besorgt sich ihren kleinen Haushalt noch immer ganz allein und besucht noch heute jeden Tag die Messe. Schon 27 Jahre ist sie Witwe und muß in ihrem hohen Alter unter dürftigen Verhältnissen ihr Leben fristen. Sie wohnt in Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor

## Silberrätsel

Aus den Silben:  
a-a-a-a-ab-  
-e-ei-er-eu-fen-fl-gei-gie-gle-anon-  
gdt-gra-la-ka-keel-kid-ko-kow-kr-land-  
li-lith-lo-lo-log-ma-mi-na-nach-nar-  
-nar-on-pi-pid-ra-rei-ro-san-se-se-si-  
-ta-te-thron-ti-ti-ur-volf-und 22 Wörter  
zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein lateinisches Sprichwort ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Rauberfuss, 2. Meteorstein, 3. Vergütung, 4. Übereinstimmung, 5. anbaufähig (vom Acker), 6. Stadt in der Ukraine, 7. ermunternder Ruf, 8. Staat in Südamerika, 9. reichend schnell, 10. griech. Mathematiker, 11. Getreidespeicher, 12. Stadt in Thüringen, 13. Bauern, 14. Bekleidung, 15. Götendienst, 16. Tafelbild, 17. Menschenfeind, 18. führt Herrentitel, 19. lärmender Streit, 20. Verzeichnis, 21. Weislosigkeit, 22. Raubvogel.  
R-e.

## Kapselrätsel

„Man lehrt stets zu seiner alten Liebe zurück.“ Aus den Buchstaben des obigen Sprichwortes bilde man sieben Wörter von folgender Bedeutung: 1. Nächtlicher Raubvogel, 2. norwegischer Dichter, 3. nordamerikanischer Luftschiffbauer, 4. germanisches Getränk, 5. tierische Wohnung, 6. Stadt in Südfrankreich, 7. deutscher Dichter.

## Altig

„Papa, unser Lehrer ist altig.“ „Wiefo denn?“ „Er hat gesagt, wenn wir noch einmal mit schmutzigen Fingern zur Schule kämen, dann würde er uns den Kopf waschen!“  
R. R.

## Kreuzworträtsel

	1	2	3	4
5			6	7
8			9	
	10	11		
12		13	14	
15	16		17	18
19			20	
	21			

Wagerecht: 1. Gebäud., 5. Fruchtinneres, 6. Stadt in Brasilien, 8. rumänische Münze, 9. Stadt in Böhmen, 10. Waldgebirge in Braunschweig, 13. Himmelsrichtung, 15. Kartenspiel, 17. Raubvogel, 19. Bodenentung, 20. Winkelmaßstab, 21. Wurzstorte. — Senkrecht: 1. Gewässer, 2. See in Nordamerika, 3. Arbeitsinheit, 4. verontes Gedicht, 5. deutscher Klassiker, 7. Figur aus „Lohengrin“, 9. Bad in Hessen, 11. Entloft, 12. Fels, 14. Schwachfigur, 16. Stadt in Tirol, 18. Raubfisch.  
R. S.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

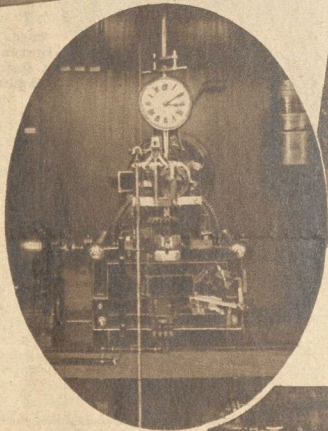
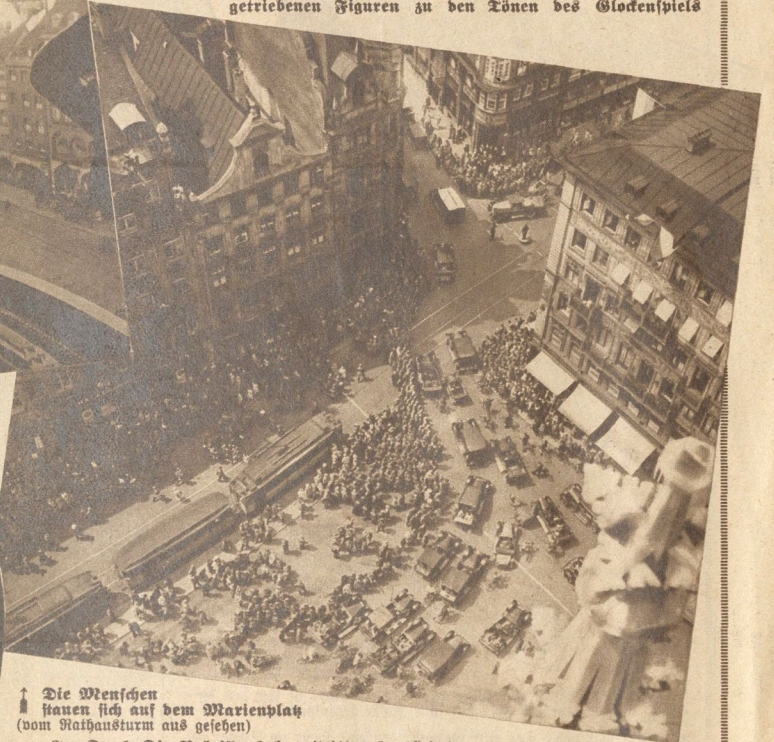
Silberrätsel: 1. Engadin, 2. Rabieruna, 3. Sänger, 4. Thale, 5. Kalaf, 6. Adolf, 7. Lampe, 8. Erabej, 9. Gian, 10. Rheinland, 11. Able, 12. Fenor, 13. Diplomat, 14. Anna, 15. Herdostität: „Ert hatte Rat, dann greife zu der Tat.“  
Magischer Diamant: 1. I, 2. Eau, 3. Raivo, 4. Ur, 5. o.



## Um 11 Uhr auf dem Marienplatz in München

Was „muß“ man in München gesehen oder besser gehört haben? Natürlich das Glockenspiel vom Rathaus. Das weiß selbst der fremdeste Durchreisende. Wenn um elf Uhr von 70 Meter Höhe aus dem Rathaussturm der Schäffler-Tanz über ein Marktplatz herunterfällt (jeden halben Monat wird das Programm gewechselt!), dann finden sich immer Zuhörer ein, die hinaufschauen und die Figuren im Turm vorbeiziehen sehen.

← Bild links: Auf der Drehscheibe erscheinen die kupfergetriebenen Figuren zu den Tönen des Glockenspiels



↑ Die Menschen schauen sich auf dem Marienplatz (vom Rathaussturm aus gesehen)

← Im Oval: Die Präzisionsuhr mit ihrem komplizierten Mechanismus, der Glockenspiel und Figurentanz zuwege bringt

Photos Atlantic

Aus der einzigen Glockengießerschule der Welt



In Bielefeld in Westfalen besteht eine Glockengießerschule, wie sie weder das Innere noch das Ausland an anderer Stelle kennen. Lange wurde ihr Bestehen vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten, und nur den Söhnen von Glockengießern war es gestattet, sich für den väterlichen Beruf hier vorzubereiten. Oben: Ein Blick in die Formerei, in der die Formen in den verschiedenen Stadien bearbeitet werden. — Unten: Ausbringen einer Gießanlage zum Verleihen vor Auftragen der nächsten Lehmschicht für den Mantel

Presse-Photo



